

Rauer Windauf dem Podium

KOMMENTAR - Nominierungsabend der Grünen

VONCLAUDIA HAILFINGER

Ein Selbstläufer war diese Nominierung nicht. Dass Beate Müller-Gemmeke bei der Aufstellungsversammlung der Grünen in der Eninger HAP-Grieshaber-Halle Gegenwind bekam, war überraschend. Gilt die 59-Jährige, die seit über zehn Jahren im Bundestag sitzt und sich seit fast 25 Jahren bei den Grünen engagiert, doch als sichere Bank, wenn es um die Besetzung verantwortungsvoller Posten geht.

Eine leichte Spannung lag daher in der Luft, als sich am Donnerstagabend die Halle mehr als erwartet füllte. Der Beginn der Veranstaltung verzögerte sich, einige Parteimitglieder mussten stehen. Als dann Alexandra Alth als weitere Kandidatin vorgeschlagen wurde, staunte manch einer nicht schlecht.

Schon an anderer Stelle hatte die 37-jährige Gomadinger Gemeinderätin deutlich gemacht, dass sie großes Interesse hat, weiter oben mitzuspielen: 2018, als sie für den Bürgermeisterposten in der Albgemeinde kandidierte, vor zwei Monaten, als sie sich als Landtagskandidatin für den Wahlkreis Münsingen-Hechingen bewarb.

Dass sie ihre Anhänger nach Eningen mitgebracht hatte, zeigte sich schon an manch konfrontativer Frage, die Müller-Gemmeke auf dem Podium gestellt wurde. Deutlich mehr aber wurde die Gomadingerin selbst angegangen – etwa der üblen Nachrede bezichtigt und beschuldigt, für Stimmen eine Gegenleistung angeboten zu haben.

Wenn Alth ihre Anhänger (legal) mobilisiert und nach Eningen bewegt hat, ist das nicht verwerflich. Ebenso wenig schadet es einer Partei zwangsläufig, wenn sich verschiedene Lager auftun. Auch kann es Bewegung bringen, wenn sich alteingesessene Parteigrößen mit neuen Gegenkandidaten konfrontiert sehen. Man würde sich aber wünschen, dass diese dann echtes Interesse an dem konkreten Amt mitbringen, – auch inhaltlich – überzeugend auftreten und sich nicht erst am Vorabend für eine Kandidatur entscheiden.

claudia.hailfinger@gea.de